

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Heftpreis für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 31.

Dienstag den 14. März 1905.

33. Jahrgang.

Der japanisch-russische Krieg.

Die Einschließung eines großen Teiles der russischen Armee

Kann keinem Zweifel mehr unterliegen. Auch die Straße von Fushun und Tieling ist von den Japanern bereits gesichert. In Tokio wird ein Entweichen Kuropatkins für kaum möglich gehalten. Unbestätigte Gerüchte sprechen schon von einer Gefangennahme Kuropatkins. Die Katastrophe soll, wie dem „Vol.-Muz.“ gemeldet wird, zum Teil durch die schlechte Bedienung des russischen Nachrichtenbureaus veranlaßt sein, das die Befehle von Simiting erst empfing, als es zu einer Gegenbewegung zu spät war.

Ein amtlicher Bericht des Marschalls Dyama, der in der Freitagnacht in Tokio eingegangen ist, besagt, daß in der Nacht auf Sonntag eine japanische Abteilung den an Zahl stärkeren Feind, der die Höhen nördlich von Fushun besetzt hält, angreift. Vom Schaho haben die Japaner den Feind auf das rechte Ufer des Hunho vertrieben, schließen ihn ein und greifen ihn im Osten und Norden von Mukden an. Seit dem 10. März lösen sich große Massen der Russen auf und ziehen sich in völliger Unordnung nach Norden in die Gegend zwischen der Landstraße von Mukden und der Eisenbahn zurück und zerstreuen sich in der Gegend von der Nachbarschaft Mukdens bis Schanwa, 7 Meilen nördlich von Mukden, wobei die japanische Infanterie und Artillerie ihr Feuer auf diesen Teil des Feindes bis zum Beginn der Nacht richtete. Eine andere Abteilung der Japaner erreichte Ruho 13 Meilen nördlich von Mukden am Freitagabend und fügte dem sich zurückziehenden Feinde beträchtlichen Schaden zu.

Nach einer „Reuter“-Meldung aus Tokio rückt der Feind, den die Japaner durch das russische Zentrum am Hunho getrieben haben, nach Norden vor und ist bereits bis zum Hsianpu-Brücken nördlich Mukdens vorgedrungen. Die Russen ziehen sich dem Vernehmen nach unordnungslos längs der Eisenbahn nach Norden zurück und werden von dem keilförmig vorrückenden japanischen Zentrum und dem äußersten linken Flügel der Japaner in die Mitte genommen. Der Rückzug der Russen soll einer Flucht gleichen. Die Japaner beschießen die un-

geordneten Massen der Russen. Der Kriegsminister Terauchi hat dem Marschall Dyama, den Offizieren und Mannschaften telegraphisch seinen Glückwunsch zu dem Siege ausgesprochen. In seiner Antwort schreibt Dyama den Erfolg dem Kaiser, sowie der Unerfahrenheit und Tapferkeit der Offiziere und Mannschaften zu.

Der Berichterstatter des „Reuter'schen Bureaus“ bei Olus Armee meldet vom 10. März: Während der vergangenen Nacht ist Olus Armee fast bis zur Eisenbahn vorgeückt und hat trotz des entschlossenen Widerstandes der Russen die Station Suiatun südlich von Mukden mit dem Hauptvorratsspeicher der Russen genommen. Dabei wurden gewaltige Mengen Vorräte, darunter sechs Millionen Patronen erbeutet.

General Kuropatkin meldet

vom 10. März 6 Uhr abends: Seit Nachmittag vollzieht sich der sehr gefährliche Rückzug, besonders schwierig für die von der Mandarinenstraße entfernten Korps. Die Japaner bedrohen unsere Truppen, aber dank der äußersten Anstrengungen sind unsere Armeen außer Gefahr. Der Feind beschoß die Rückzugskolonnen von Osten und Westen. Die Mandarinenstraße wurde im Osten von zwei Orten bei Tachan und Poutse beschoßen. Unsere Truppen hielten sich sehr tapfer. Die Japaner drangen so leicht vom Süden her vor, weil der Hunho, der unsere Stellungen bei Mukden deckte, häufig gefroren ist. General Berpikoff ist verwundet, bleibt aber in der Front.

Der Petersburger Korrespondent des „Petit Parisien“ erzählt, der Zar habe vorgestern von Kuropatkin zwei Depeschen erhalten, welche lauten: „Ich bin gezwungen, Mukden aufzugeben!“ und „Ich verlinde einen Durchbruch und muß mitteilen, daß ich eingeschlossen bin!“

Mit der Abberufung Kuropatkins

hat sich nach einer Pariser Meldung aus Petersburg der große Kriegsrat am Freitag beschäftigt. General Dragomirov entschuldigte sein Verbleiben damit, daß er wegen seiner öffentlichen Feindschaft mit Kuropatkin an einer Abstimmung über dessen Abberufung sich nicht beteiligen wollte. Als Nachfolger Kuropatkins wird wiederum Großfürst Nikolai genannt. Der Kriegsrat beschloß die Bestellung von einer Million Schrapnells in Gull, um damit anzukündigen, daß der Krieg fortbauere.

Weitere 500 000 Mann

wollen die Russen nach dem Kriegsschauplatz senden. Hierzu wird der „Times“ aus Petersburg gemeldet: Dieser auf die

jüngsten Unglücksposten angeregte Plan stößt auf große Hindernisse. Nach angeblich sicherer Quelle habe neuerdings die Sibirische Bahn täglich 15 000 Tonnen Vorräte und Munition für das Heer in der Mandchurei befördert. Wie folle, so fragt man, die Linie ferner die Aufgabe bewältigen, wenn gleichzeitig auch wieder eine große Truppenbeförderung beginne?

Keine Friedensvermittlungaktion.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur ist ermächtigt, kategorisch zu erklären, daß alle Meldungen über Absichten der russischen Regierung, Vorverhandlungen über den Frieden zu beginnen, vollständig unbegründet sind. Die „R. T. A.“ erzählt weiter, daß Japan gegenwärtig mit englischen und amerikanischen Bankiers über eine Anleihe verhandelt, und außerdem über eine Anleihe von 10 Millionen Yen mit der Standard Oil Company unter Verpfändung der Naphthalager im Norden von Japan. Die hierbei interessierten Parteien unterstützen die Friedensgespräche, um den Erfolg der Anleihe zu sichern, durch die Befestigung der Befürchtungen, die bei der Ungewißheit über die Dauer des Krieges bestehen.

Der russische Botschafter Lissini erklärte gegenüber den Gerüchten über Verhandlungen: Nach Liaojang sprach man von Frieden, die Antwort Rußlands war die Entsendung von Verstärkungen. Mukden wie Liaojang bedeutet einen Rückzug, doch abermals wird die Antwort Rußlands die Entsendung größerer Verstärkungen sein. Ueber den Frieden wird kein Wort fallen.

Bergarbeiter-Schutz.

Die Begründung der zweiten Vergeseknovelle liegt nunmehr im Druck vor. Aus dem ziemlich umfangreichen Schriftsatz — er umfaßt 20 Druckseiten — entnehmen wir für heute einige Ausführungen über das Bagennutzen und über die Arbeiterauskünfte. Es wird festgestellt, daß die genutzten Wagen nur 2 Prozent der Gesamtförderung im Ruhrrevier betragen, daß aber dennoch in einzelnen Fällen befremdlich hoch genullt worden sei. Dann heißt es zu der Begründung:

Gerade mit Rücksicht auf diesen Umstand und auf die folgenden Erwägungen erscheint die Frage spruchreif. An und für sich geht das durch Arbeitsordnung vorgesehene und in diesem Falle vom Vergesek gebilligte Nichtanrechnen ganzer Förderwagen um deswillen, weil ihre Beladung nicht vollständig oder zu einem Teil nicht vertragsmäßig ist, über die allgemeinen gesetzlichen Befugnisse des zum Empfang der Dienste des Arbeiters berechtigten Ar-

Gräfin Juliane.

Roman von B. W. Zell.

(5. Fortsetzung.)

„Ich bin mein freier Herr und habe niemandes Zustimmung zu meinem Tun zu erfragen. Zudem bliebe Jakob hier in meinem Hause zu Klein-Wustrau und käme nie nach dem Schloß Hübl; daß aber der alte Graf mich oft besucht und dabei dem Welten begegnen könnte, ist kaum anzunehmen. Jedenfalls will ich die Sache überlegen, der Entschluß drängt ja nicht. Sie sind übrigens zu Haus, Herr Pfarrer, — besten Dank, für Ihre Mitteilung und das Vertrauen, das darin lag.“

Die beiden Männer standen vor dem Pfarrhaus und schüttelten sich die Hände zum Gute Nacht. Im hellen Mondenlicht lag das stattliche Gebäude da, das die Gemeinde erst vor wenigen Jahren ihrem Pfarrer neu aufgegeben hatte, dicht zur Seite die altersgraue Kirche, welche der Friedhof umgab. Man unterschied in der hellen Beleuchtung jedes Kreuz, jeden Stein und konnte die weißen Blütenbüschel fast zählen, welche die sich über Gräber neigenden Bäume bedeckten. Den Doktor festelte das nächtliche Landschaftsbild, und er blickte über die niedere Kirchhofsmauer sinnend in den Garten des Todes, der ihm nie jemals im hellen Sonnenlicht, noch an schwermütigen Regentagen so geheimnisvoll anziehend erschienen war. Da sah er einen Mann langsam den breiten Mittelweg des Kirchhofes hinaufwandeln und sich dann seitwärts zur Mauer wenden; auch der Pfarrer hatte denselben bemerkt und ward aufmerksam.

„Wer mag es sein... ein Fremder?“ Des Doktors scharfe Augen hatten den Wanderer längst erkannt.

„Es ist Jakob Welten!“ flüsterte er.

„Nacht ich doch beinahe. Und dort an der Mauer liegt ja auch die Marianne. Des Mannes Liebe starb also nicht; wird seine Rache gestorben sein?“

„Ich habe mich jetzt entschieden und biete Welten eine annehmbare Stellung in meinem Hauswesen,“ sagte Dr. Berg jetzt hastig. „Teilen Sie das Anerbieten dem Manne mit, Herr Pastor, wenn er morgen zu Ihnen kommt.“ Damit ging er schnell von dannen, still vor sich hinsturmelnd: „Wer so treu liebt, kann kein Schurke sein!“

Dr. Johannes Berg hatte am nächsten Morgen kaum seine einfache Toilette beendet, als er draußen den Galopp eines Pferdes hörte und neugierig zum Fenster trat.

„So früh schon Besuch? Gilt es meinem biedereren Wirte oder mir?“

Kaum aber hatte er einen Blick hinabgeworfen, als er einen leichten Schrei ausstieß und sich eiligst zurück zur

Türe wandte, um dem Ankommenden entgegen zu eilen. Bevor er jedoch diese erreicht, ward sie hastig geöffnet und auf der Schwelle stand Rittmeister Graf Bülow.

„Egon, alter Junge! Schon in Wustrau? Tausendmal willkommen!“ Die beiden Männer umarmten und küßten sich. „Mein teurer Freund und Lehrer! Wie haben Sie mir gefehlt all die Jahre hindurch! Wahrscheinlich, Ihr erwachsener Jüngling, der stotte Hufaren-Rittmeister, konnte doch des Mentors eigentlich noch immer nicht entraten und hätte viel weniger dumme Streiche gemacht, wenn Sie an seiner Seite gewesen wären!“

„Ei, ei, als ersten Gruß gleich eine Beichte!“ rief Berg, auf diesen Vergensgruß lachend. „Nun, was so eilig hervorgeprudelt wird, dürfte nicht besonders schwer zu nehmen sein! Aber nun lassen Sie sich anschauen, Egon, — sitzwahr, Sie sehen prächtig aus, und ich bin stolz auf meinen Telemach. Schade, daß die fleidsame Uniform nun abgelegt und mit dem einfachen Zivilleibe vertauscht werden soll, — aber auch darin werden Sie alle weiblichen Herzen in Brand setzen.“

Der junge Graf lächelte schmerzhaft. „Ach, Doktor, damit hats gute Weile. Es hat sich vieles geändert, seit Sie fern waren, und ich habe mir deshalb die Reise aus der Residenz so überstürzt, weil ich Sie sprechen, Sie um Rat und Hilfe bitten wollte. Sehen Sie mich nicht so verwundert an, ich weiß, daß es eine sonderbare Willkommenszene ist, die ich da aufführe; aber ich kann nicht anders denken und sprechen, bis das Eine vom Herzen herunter ist.“

„Das klingt ja ganz ernst und feierlich, mein Teurer! So sprechen Sie denn schnell, damit dies schwerbeladene Herz erleichtert wird. Aber setzen können wir uns doch wohl dabei, und meinen Frühstücksee darf ich doch wohl auch bestellen?“

„Sie scherzen noch immer,“ gab Egon ernst zurück. „Es ist diesmal aber mehr, als ein leichter Jugendstreich, den ich zu beichten habe. Hören Sie denn und handeln Sie alsdann wie ein wahrer Freund!“

Und er erzählte dem ernst und immer ernster werdenden Vertrauten dieselbe Geschichte, wie er sie vor drei Tagen seiner Mutter vorgetragen, nur schärfer, schmerzloser gegen sich selbst. Er verschwiegen nichts, weder seine Reue, noch den festen Vorsatz, an Malu Siebler ehrlich zu handeln und durch eine rechtmäßige Ehe zu sühnen, was er an ihr verbrochen; nur mußte die Entloshene erst aufgefunden sein und dazu mußte der Freund helfen. Längst war während der Erzählung der Doktor von seinem Stige emporgefahren und erregt im Zimmer auf und niedergeschritten, um zuletzt mit untergeschlagenen Armen am Fenster stehen zu bleiben.

Nicht ein Wort unterbrach den Sprecher, nicht ein Blick traf ihn, und als Egon geendet hatte, herrschte in-

nutenlanges Schweigen im Gemach. Der junge Graf saß beklommen da wie ein Sünder, der seines Richters spruchlos harret, und wagte nicht, des Freundes Schweiger mit einer Frage zu unterbrechen. Endlich wandte Berg sich um; seine feinen, geistvollen Züge zeigten einen Ausdruck der Erregung und des Kammers, den Egon noch niemals darin gesehen.

„Das ist mehr, als ich erwartet habe,“ sagte der Doktor jetzt mit schwerer Stimme. Und es ist schlimm Egon, sehr schlimm. Ich kenne Sie besser, als Sie sich kennen, und ich weiß, daß Sie nie an diesem armen Mädchen gut machen werden, was Sie gesündigt.“

Der Rittmeister fuhr auf. „Aber ich erkläre Ihnen doch, daß ich den festen Willen dazu habe.“

„Den Willen wohl, aber die Kraft nicht, ihn durchzuführen,“ entgegnete Berg traurig. „So wie ich Ihren Vater und die ganzen Verhältnisse kenne, dürfte das auch beinahe zu den Unmöglichkeiten gehören.“

„Ich kann doch nur entsetzt, verstoßen, geächtet von meiner Familie werden,“ rief Egon hoch erregt.

„Nur das?“ versetzte der Andere mit scharfer Betonung.

„Sieber Egon, wir wollen der Sache klar in das Auge sehen und uns keine großen Illusionen machen. Sie sind ja ein lieber, guter, prächtiger Mensch, — Ihren Leichtsinn und Ihre Genußsucht natürlich abgerechnet, aber die Energie des Willens besitzen Sie nicht, und den Kampf mit des Lebens Not werden Sie nie aufnehmen können.“

Egon entgegnete dem Doktor:

„Es käme auf den Versuch an; — wenn Sie mich verurteilen, ohne mich zu prüfen, was soll ich von anderen erwarten?“

„Weil ich weiß, was ein Leben heißt, dessen Existenzfrage aus eigener Kraft zu lösen ist. Weil Sie, der von Kindheit auf im Schooße des Reichthums geschwelgt, die Arbeit um das Dasein nie gekannt und nie gelernt, der soll sich unwillig in enge, dürftige Verhältnisse hineinfinden, das tägliche Brot für sich und für eine Familie noch dazu verdienen können? Und womit, wodurch verdienen, Egon? Das einzige, was mir im Moment einfällt, wäre Zureiten von Raifepferden, und das schickt sich doch nicht für einen Grafen Bülow.“

„Sie spotten, anstatt zu raten!“ rief der Rittmeister jetzt aber tief verletzt.

„Ich nenne nur die Dinge beim rechten Namen und bin dabei vielleicht ein wenig bitter geworden. Ach, Egon, — des Doktors Stimme ward plötzlich weich und er trat zu dem jungen Freunde, um ihn mit diesem Blick ins Auge zu schauen, — daß Sie das vergessen haben, was ich dem heranwachsenden Jüngling, in dem ich früh den gemüthlichen Lebensmann erkannte, wieder und immer wieder auf die Seele gebunden: Genießen Sie alles erlaubte,

beitgebers hinaus. Da die über die Nichtanrechnung entscheidenden Personen regelmäßig Vertreter des Bergwerksbesitzers sind, so wird ihnen, sie mögen noch so unparteiisch vorgehen wollen, von den durch das Nichtanrechnen benachteiligten Arbeitern stets ein gewisses, menschlich erklärliches Mißtrauen entgegengebracht werden, dies um so mehr, als die vorerwähnten Fälle bei befremdlich hohen Nullen alsbald unter den Belegschaften bekannt werden, unter diesen auch vielfach die Ansicht verbreitet ist, daß das Nullen zuweilen zur Herabminderung besonders hoher Gehaltelöhne benutzt werde. So lange die Einrichtung des Nullens besteht, so lange wird auch das Mißtrauen der Arbeiter bestehen und zu Unzufriedenheiten führen. Es muß deshalb als Aufgabe der Gesetzgebung betrachtet werden, diese Einrichtung zu beseitigen, sofern sie füglich entbehrt werden kann, und diese Voraussetzung ist als gegeben anzusehen. Dies „Nullen“ ist zurzeit der Hauptsache nach nur noch im Ruhrrevier üblich. In anderen, unter wesentlich gleichen Verhältnissen arbeitenden Bergbaubezirken ist es schon seit einer Reihe von Jahren abgeschafft.

Der Entwurf sieht vor, daß Fördergefäße, welche ungenügend oder vorschriftswidrig beladen sind, mit ihrem vorschriftsmäßigen Inhalt in Anrechnung gebracht werden müssen. Damit ist das „Nullen“ solcher Fördergefäße ausgeschlossen. Es wird aber unzweifelhaft und notwendigerweise durch Strafen, insbesondere Geldstrafen ersetzt werden müssen. Wenngleich vorausgesetzt werden darf, daß die Höhe der Geldstrafen sich in angemessenen Grenzen bewegen wird, so muß doch der Möglichkeit, daß wegen ungenügender oder vorschriftswidriger Förderung und wegen anderer Verstöße gegen die Arbeitsordnung Geldstrafen in einem übermäßig hohen Gesamtbetrage verhängt werden, durch entsprechende Vorschriften vorgebeugt werden. Dies geschieht zweckmäßig dadurch, daß der Höchstbetrag der für einen gewissen Zeitraum (Monat) zulässigen Geldstrafen gesetzlich bestimmt wird, wie dies unter Nr. 4 des Artikels 1 vorgeschlagen wird.

Zu den Bestimmungen über die Arbeiterausschüsse führt die Begründung u. a. folgendes aus:

In den Großbetrieben des Bergbaues ist es unmöglich, daß der Werkbesitzer mit jedem einzelnen seiner Arbeiter über die innerhalb der Belegschaft herrschenden Wünsche, Interessen und Beschwerden verhandelt. Gerade aber im Bergbau muß wegen des hier regelmäßig stark beteiligten öffentlichen Interesses mehr als in anderen Erwerbszweigen darauf geträgt werden, daß, soweit dies durch gesetzliche Maßnahmen verständigerweise erreicht werden kann, Arbeitgeber und Arbeiter nicht völlig unterteilt nebeneinanderstehen, sondern daß sie sich gegenseitig über die einzelnen Fragen des Arbeitsverhältnisses wenigstens ausprechen können. Dies gilt sowohl für ruhige Zeiten, als für Zeiten der Erregung oder gar für Ausstände und dergleichen. Schon das Bestehen eines ständigen Arbeiterausschusses wird hier, wenn nicht überall, so doch häufig von Nutzen sein, namentlich aber gegebenenfalls die Gefahr des Ausbruchs allgemeiner Ausstände vermindern oder aber die Verhandlung zwischen den beiden Interessentengruppen während eines Ausstandes ermöglichen und so zu einer Beilegung derartiger Ausstände beitragen können.

Der vielfach von Werksbesitzern geäußerten Befürchtung, daß die Arbeiterausschüsse politische Bestrebungen verfolgen oder in sonstiger Weise den Werksverhältnissen Schwierigkeiten bereiten werden, kann eine Berechtigung nicht abgesprochen werden. Diesen Schwierigkeiten wird aber dadurch entgegenge wirkt werden können, daß einerseits dem Arbeiterausschuss lediglich eine beratende oder besser informierende Stellung zugewiesen, dem Werksbesitzer dagegen die ihm gebührende volle und freie Entscheidung über seine Maßnahmen vorbehalten wird, andererseits dadurch, daß dem Arbeiterausschuss Aufgaben und Tätigkeiten übertragen werden, die ihn vor einem zweifelhaften Scheitern bewahren und ihm eine gewisse Befriedigung gewähren.

Die Erfahrungen derjenigen Werke, welche bisher freiwillig zur Bildung ständiger Arbeiterausschüsse übergegangen sind, können zum Teil als günstige bezeichnet, zum Teil dort, wo sie ungünstig sind, mit dem Mangel einer geeigneten Tätigkeit genügend erklärt werden.

Deutschland.

— (Reichstag.) Der neunte Tag in den Verhandlungen zum Reichsamt des Innern, wenn man die zweitägige Verhandlung über die Resolutionen über die Bergarbeiterverhältnisse nicht mitrechnet, schloß Freitag, aber nicht die zweite Sitzung dieses Staats. Sie brachte eine Art Jubiläum; der sozialdemokratische Abgeordnete Scheidemann war der 50. Redner aus dem Hause, der in dieser Besprechung das Wort

oder doch alles, was der männlichen Jugend für erlaubt gilt; aber hüten Sie sich, ein anderes, schuldloses Dasein zu brechen, um es Ihrem Gemüte zum Opfer zu bringen. Wehe dem, der nicht zurückdrückt, im Sinnenrausch ein Weib der Schande, dem Glende, der Verzweiflung, oft dem sittlichen Untergang zu überliefern! Und diese meine stete Warnung haben Sie nun doch vergessen, Egon!

Dieser war erschüttert, nicht allein durch diese Worte selbst, als durch den traurigen Ton, in dem sie gesprochen wurden. Mit festem Druck ergriff er die Hand des Lehrers.

„Nein, wahrlich, ich verarz sie sonst nie, — mein Wort darauf! Sie beurteilen mich, beurteilen mein Verhältnis zu Malz ganz falsch; es gehört in eine andere Rubrik: nicht aus Leidenschaft, sondern aus wirklich tiefer Leidenschaft habe ich geseht. Daß es geschehen konnte, daran mag nun ja freilich meine Verwundung von Jugend auf, meine Schwäche schuld sein! Ich war eben nicht gewöhnt, mir einen Gemüß zu versagen, oder ihn mir selber zu erkrämpfen. Aber nun die Hauptsache, Freund, — wollen Sie mir helfen, das Geschehene gut zu machen und vor allen Dingen Malz aufzufuchen?“

„Gewiß will ich das, das ist doch außer aller Frage und zwar sofort, heute reise ich noch ab. Wenn ich bedenke, in welcher Verzweiflung das arme Geschöpf sich befinden muß, — vorläufig weiß die Kermesse doch nur von Ihrem unerhörten Betrug und nicht von Ihrem ehrlichen Willen, Ihr Verbrechen zu sühnen, — best mir das Herz vor Schmerz und Teilnahme. Schon die Kenntnis Ihrer wahren Gesinnung muß Malz's Qualen um ein Bedeutendes lindern, ich kenne diese Greisennaturen! Sie trauern stets weniger um sich selbst, als darüber, daß sie an ihr Ideal, ihren Gott nicht mehr glauben können.“

Benetzt umarmte Egon den Freund.

„Ich mußte es, daß Sie gehen würden. Bringen Sie meiner treuen Malz die Botschaft neuen Lebens; mit Unruhe und großer Sehnsucht erwartete ich Ihre ersten Nachrichten.“

Doktor Berg hielt Wort. Noch am selben Tage reiste er nach der Residenz ab.

(Fortsetzung folgt.)

erhielt. Neben den Erörterungen über den Leipziger Arbeiterstreik gingen Vorfälle gegen die Seimarbeit und insbesondere gegen die Berliner Konfektionsindustriellen her. Die Regierung wurde um dringende Abhilfe ersucht; die Zustände haben allerdings ein so niedriges Niveau erreicht, daß irgend etwas hier geschehen muß. Natürlich fehlte auch nicht die antisemitische Rede über die Ausbeutung der Volkskraft durch das jüdische Kapital. „Bleichröddering“, Rothschildring“, waren die Stichworte, an denen die Gefahr dieser Kapitalanhäufung für die Entschlüsse der Regierung bewiesen werden sollte. Der eine Vizepräsident des Reichstages Dr. Büsing ergriff das Wort nur, um seinen nationalliberalen Kollegen Dr. Becker in Sprendling in Schutz zu nehmen gegen die Anzuspinnungen des Sozialdemokraten Scheidemann. Dr. Becker ist durch den kürzlich eingetretenen Tod seiner Frau verhindert, im Reichstage zu erscheinen, und gerade diesen Zeitpunkt benutzte Scheidemann, der im Wahlkreise Dr. Beckers wohnt, in allerpersönlichster Weise schärfste Angriffe gegen seine Ehre als Mensch und Arzt und Politiker zu schleudern. Dr. Büsing erklärte, Dr. Becker werde später die Antwort nicht schuldig bleiben. Der Staatssekretär hatte mehrere Tage geschwiegen, auch Freitag erhob er sich nur, um einige Unrichtigkeiten festzustellen. Mit überlegener Ironie fertigte er die Polen ab, die Donnerstag von dem Anstiehlungsgefeß, das bekanntlich durch übereinstimmenden Beschluß der drei Faktoren der preussischen Gesetzgebung zustande gekommen ist, als einen Verfassungsbruch gesprochen hatten. Für den Befähigungsnachweis schwärmte ein konservativer Redner, ein freisinniger Rektor versuchte sich in dem Kampfe gegen die Sozialdemokratie nicht erfolglos.

Der Reichstag beendete am Sonnabend, nachdem er einige kleinere Vorlagen in dritter Beratung erledigt, endlich die Debatten zum Titel „Staatssekretär“ des Staats des Reichsamts des Innern. Nach einer kurzen Auseinandersetzung zwischen dem Polen Kulerski und dem Unterstaatssekretär Wermuth über das preussische Anstiehlungsgefeß verlegte der sozialdemokratische Abg. Zubeil, der am Freitag die Abfuhr nicht mit angehört hatte, die ihm Abg. Dr. Mugdan zuteil werden ließ, seine und seiner Partei Niederlage in der Krankenkassen-Affäre durch ein Rückzugsgefecht zu verdecken. Seine Angriffe persönlicher Art brachten dem Abg. Zubeil zwei Ordnungsstrafe ein. Der Abg. Dr. Mugdan wandte sich nun noch kurz dem Abg. Scheidemann zu und ließ dessen Ausführungen eine vernichtende Kritik angedeihen, wobei er unter lebhaftem Beifall des Hauses nochmals die ganze Art der sozialdemokratischen Kampfesweise geißelte. Nachdem der Freisinnige v. Treflen den Abschluß des Abkommens zur Bekämpfung des Mädchenhandels begrüßt und der Pole Graf Mielczyński nochmals über das preussische Anstiehlungsgefeß gesprochen, trat als zweiter sozialdemokratischer Redner gegen den Abg. Mugdan der Abg. Stadthagen auf, der auch einen Ordnungsstraf erhielt. Nachdem Abg. Dr. Müller-Sagan nochmals hygienische Maßnahmen zum Schutz der Glasarbeiter befürwortet hatte, wurde dem Staatssekretär Graf Posadowski sein Gehalt bewilligt und hierauf in stottem Tempo eine ganze Anzahl von Etatstücken bewilligt. Eine längere vom Abg. Eichhoff (Fr. Wpt.) unter Hinweis auf die Schröderische Broschüre angeregte Debatte entstand beim Titel „Reichsschulkommission“ noch über mecklenburgische Schulzustände.

Das Abgeordnetenhaus hat Freitag in einer nicht über das geordnete Maß hinausgehenden Sitzung den Eisenbahnetat soweit gefördert, daß nur das Extraordinarium zu erledigen ist und noch andere Gegenstände auf die Tagesordnung gesetzt werden können. Und doch sprach man noch in der allgemeinen Besprechung über die dauernden Ausgaben vier Stunden über Wünsche und Beschwerden der Beamten und Arbeiter der Staatsbahnen nicht nur insoweit, als sie in den Donnerstag charakterisierten Anträgen vorliegen, sondern auch in erweiterter Form. Der Eisenbahnminister wird Mühe haben, durch den ganzen Hauf von Wünschen sich durchzuarbeiten, denn er zeigt sich einer sorgfältigen Erwägung aller Wünsche geneigt, wenn er auch auf Einzelheiten nicht mehr einging. Auch die Konsumvereinsfrage kam wieder zur Sprache. Nach dieser beinahe vierstündigen Debatte wurden die bereits erwähnten Anträge teils der Regierung zur Erwägung, teils der Budgetkommission überwiesen. Der Rest der dauernden Ausgaben wurde in kurzer Zeit erledigt.

Das Abgeordnetenhaus setzte Sonnabend zunächst die zweite Lesung des Eisenbahnetats fort. Eine Reihe von Rednern brachte Wünsche betreffend Neubau, Erweiterung von Bahnhöfen, Legung zweiter Geleise u. s. w. vor.

Minister v. Budge erklärte, auf Einzelwünsche nicht eingehen zu wollen, er hoffe jedoch, eine Reihe der vorgebrachten Wünsche im nächsten Jahre erfüllen zu können. Prachtbauten werde er aber nicht ausführen, da die Lebensdauer eines Bahnhofs bei dem steigenden Verkehr nur eine beschränkte sei. Der Minister wünscht, daß das Haus eine Reisekommission wähle, die unser Vaterland und auch das Ausland besuche und eine vergleichende Revision der Bahnanlagen vornehme, dann würden wohl im nächsten Jahre die Wünsche nach luxuriösen Bauten nicht mehr laut werden. (Beifall, Beifall). Das Extraordinarium wird sodann bewilligt.

Die folgenden Punkte der Tagesordnung betreffend die Gesekentürse über Erweiterung des Stadtkreises Königsberg bezug. Dortmund durch Eingemeindung von Börsen werden ohne Erörterung in erster und zweiter Lesung angenommen. Es folgt die zweite Lesung des Etats der Zentralgenossenschaftskasse.

Nach kurzen Erörterungen verlißt das Haus die Weiterberatung.

Aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars beschloß der Provinziallandtag von Posen, den Majestäten ein Kapital von 100 000 Mark zur Gründung einer Wohltätigkeitsanstalt in der Provinz Posen zur Verfügung zu stellen.

Der Prinzregent von Bayern der am 12. März seinen 84. Geburtstag feierte, beging an diesem Tage auch die Feier seiner 70jährigen Zugehörigkeit zur Armee. Aus Anlaß des Tages, an dem er vor 70 Jahren in das 1. Feldartillerie-Regiment eintrat, besuchte der Prinzregent am Sonnabend die Kaserne dieses Regiments. An dem Kasernenort erwies eine Wache in der historischen Uniform des Regiments aus dem Jahre 1835 die Ehrenbezeugungen. Nachdem Oberst v. Karscher dem Prinzregenten den Dank des Regiments abgestattet und das Hoch ausgebracht hatte, folgte die Vorführung eines Geschützes, und Munitionstragens aus dem Jahre 1835. Nach einstündiger Verweilen verließ der Prinzregent unter den lebhaften Hoch-

rufen des Regiments die Kaserne. Eine Reihe von Verdienstauszeichnungen an politische und kirchliche Beamte wurde aus Anlaß der Feier verliehen.

Westfalen und Rheinland.

Aamen, 14. März. Ein Bergarbeitertag in Berlin wird am 28. März stattfinden. Einberufen wird die Versammlung, die im Gewerkschaftshaus am Engelauer abgehalten werden soll, von der Siebener-Kommission, ihr Zweck ist Stellungnahme zur Bergarbeiterreform m. Als vorläufige Tagesordnung ist festgesetzt: Vergesetzgebung im allgemeinen, Beendigung, Schlichtzeit, Arbeiter-Ausschüsse, Grubenkontrollen, Wagnenollen, Strafverlehen, Frauen- und Kinderarbeit, Knappschaffswesen, Normal-Arbeitsordnung. — Zu jedem Punkte sind Referenten bestimmt.

Aamen, 14. März. (Krieger- und Landwehrverein.) Die Mitglieder des Krieger- und Landwehrvereins und deren Angehörige machen wir auf den am Sonntag, den 19. d. M., abends 8 Uhr im Vereinslokal bei W. Reinhard stattfindenden Vortrag über „Kaiser Friedrich III.“ auch an dieser Stelle aufmerksam. — Der Vortragende, Kamerad Thinius aus Essen, durch seine lebendigen, vaden patriotischen Vorträge in den Krieger- und patriotischen Vereinen Rheinlands und Westfalens wohl bekannt und überall gern gehört, wird uns zum Teil auf Grund eigener Ergebnisse und nach Aufzeichnungen aus seinem Militärdienstbuche ein Lebensbild des Kaisers entrollen, wie wir dies bisher wohl bisher kaum gehört haben. Der Vortrag wird uns den Monarchen als edlen Menschen und Menschenfreund, als Familienvater, als Beschützer von Kunst und Wissenschaft sowohl, wie auch als ruhmbegierden Feldherrn in seiner aktiven Beteiligung an den Feldzügen 1866 und 1870-71 zeigen. Wir glauben daher auf die größte Beteiligung der Kameraden mit ihren Angehörigen zu dem Vortrage rechnen zu dürfen.

Aamen, 14. März. (Kränzchen.) Der Turnverein hat für nächsten Samstag, den 18. März die Abhaltung eines Kränzchens in der Turnhalle beschlossen. Ursprünglich war dieses Kränzchen für Januar geplant gewesen und sollte damit zugleich eine Kaisergeburtstagsfeier verbunden werden, durch den Ausbruch des Streiks aber mußte die Feier verschoben werden.

Aamen, 14. März. (Verschiedenes.) Der Kaiser hat bestimmt, daß das gelegentlich des 50jährigen Jubiläums von bedürftigen und würdigen Ehepaaren für Rechnung des Dispositionsfonds zahlbare Gnadengehenk von regelmäßig 30 Mark für alle Jubelhochzeiten, deren Jahrestag auf den 1. April 1905 oder später fällt, auf durchweg 50 Mark erhöht wird.

Im Namen der Siebenerkommission erläßt Herr Effert folgende Bekanntmachung: „Durch einstimmigen Beschluß der Siebenerkommission sollen die Sammlungen geschlossen werden. Es wird gebeten, die noch vorhandenen Gelder an den Kassierer einzufinden, ebenso die Sammellisten, damit die Generalabrechnung stattfinden kann. Allgemeine Unterstufungen werden nicht mehr gezahlt. Die Unterstufung für Gemahlsgehalte bleibt bestehen. Auch Einzelunterstützungen für besonders in Not geratene Mitglieder können noch gezahlt werden. Für die von allen Seiten bekundete Sympathie und für die zu Teil gewordene Hülfe spricht Unterzeichneter im Namen der Siebenerkommission und im Namen des Gewerksvereins nochmals tiefgefühlten Dank aus.“

Aamen, 13. März. (Dynamit-Attentat.) Gestern in aller Frühe wurden die Einwohner von Westfal und Kaiseran durch eine heftige Erschütterung in ihrer Ruhe gestört. Vor dem Hause des Bergarbeiters Vorst, welcher auf Beche „Goult“ arbeitet, war von böswilliger Hand eine Dynamitpatrone zur Explosion gebracht worden. Die Patrone, welche auf einen Treppenstein zur Entzündung gebracht sein muß, hat mehrere Fensterheben zertrümmert, den hölzernen Vorbau vor der Tür fortgerissen und die Haustür aus der Angel geworfen, sonstigen Schaden jedoch nicht angerichtet. Ein Messer, mit dem vermutlich die Bismarck durchschnitten, fand sich am Tatort vor und dient hoffentlich zur Ermittlung des Verbrechens. N. ist Hauseigentümer und hat während der Streikzeit gearbeitet. Die sofort eingeleitete Untersuchung führt hoffentlich zur Ermittlung des Täters.

Aamen, 10. März. (Ueberfallen.) Ein etwa 20jähriges Mädchen überfallen u. sich an ihm vergangen haben vier junge, dem Arbeiterstande angehörende Personen aus Fröndenberg. Die vier Burschen wurden von zwei Fröndenberger Polizeibeamten in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Aamen, 10. März. (Messerhebel.) Aus Einede wird dem „Arb.“ eine Bluttat gemeldet. Dienstag abend soll der Arbeiter J. auf dem Wege zur bürgerlichen Wirtschaft ohne jegliche Veranlassung von einem Anechte überfallen und durch einen Messerstoß lebensgefährlich verletzt sein.

Aamen, 14. März. (Verschiedenes.) Ein Streik der Erzfabriker brach am Sonnabend, den 11. März auf den Hochöfen des Hörder Vereins aus. Die betr. Arbeiter forderten Lohnhöhung. Von der Hermannshütte aus wurden die fehlenden Mannschaften sofort ersetzt, so daß eine wesentliche Störung nicht eintrat. Die Direktion des Hörder Vereins betrachtet diejenigen Arbeiter, welche sich nicht zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit einfinden, als entlassen.

Auf dem Eisenwerk Wilsch legten die Arbeiter am Sonnabend ebenfalls die Arbeit nieder. Sie hatten Lohnhöhungen verlangt. Die Werksleitung wollte einen Teil derselben sowie Verbesserungen bewilligen. Die Arbeiter gaben sich hiermit aber nicht zufrieden.

Aamen, 13. März. (Mahnur-Ladenschluß.) Zweidrittel der hiesigen Kaufmannschaft hat sich für den Mahnur-Ladenschluß erklärt. Auf Verordnung des Regierungspräsidenten von Arnsberg geschieht die Einführung des Mahnur-Ladenschlusses mit dem 15. März. Bochum ist somit die erste Stadt Westfalens, die den Mahnur-Ladenschluß hat.

Aamen, 11. März. Das fünfjährige Söhnchen eines hiesigen Fabriknachwächters entwendete heimlich seinem Vater einen Revolver, um damit zu spielen. Die Waffe entlief sich und das Geschöß drang dem Kinde in den Leib.

Münster, 11. März. (Verhaftung eines Rechtsanwalts.) Der Rechtsanwalt Carthaus, der vor kurzem von Duisburg nach Münster verzog, wurde auf Veranlassung der Duisburger Staatsanwaltschaft wegen großer Unterschlagung von Mündelgeldern verhaftet.

Aamen, 10. März. (Todesprung.) Eine kathol. Krankenschwester zu Mülheim-Styrum zur Beobachtung ihres Geisteszustandes untergebracht Ehefrau sprang aus dem Fenster des Krankenzimmers und starb infolge der erlittenen Verletzungen bereits nach einer Viertelstunde.

Wiesbaden, 13. März. Bei dem Gerüstausbau des Neubaus des Landeshauses wurden der vorübergehende Rentner Geh und der Postsekretär a. D. Gehlert erschlagen.

7. Saarbrücken, 11. März. Hier erschloß sich ein junger Kaufmann, der sich in eine Kellnerin verliebt hatte, nachdem er aus Eifersucht das Mädchen zu erschießen versucht hatte, was von Freunden jedoch verhindert wurde.

Eine schwere Bluttat

Verübt in Berlin ein Einbrecher Sonntagabend morgen an zwei Kindern des Schankwirts Fritz Grabow aus der Schönhauser Allee 63, als er sich bei seinem Diebstahlsversuche ertappt sah. Er verlegte den zwölfjährigen Sohn und die sechzehnjährige Tochter des Grabow mit einem Messer so schwer, daß jener bald darauf im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag, während diese zu Hause krank darniederliegt. Wir erfahren darüber folgendes: Grabow hat die Gewohnheit, die Tageskasse in einem Behälter im unteren Fach des Küchenschranks unterzubringen. In der Küche schlafen der zwölfjährige Sohn Hans und die sechzehnjährige Tochter Margarete des Restaurateurs. In der Freitagabend nun stieg ein Einbrecher, der die Gewohnheiten Grabows und die ganze Verhältnisse genau kennen muß, dem Lokal einen Besuch ab. Zuerst packte er die Tageskasse, die in einem auf Freitag nicht benutzten Zimmer zum Trocknen hing, und Schinken, Würste, Wein, Kognak und Zigaretten vom Ladengestell und dem Schankstisch in einen Kinderwagen, der im Billardzimmer stand, erbrach die Ladenkassette und beraubte sie ihres Inhalts, dann machte er sich daran, die Tageskasse aus dem Küchenschranks herauszuheben. Unbemerkte schlich er sich in die Küche hinein und öffnete das Spind, ohne daß die Kinder erwachten. Als er aber mit der Beute in der Tasche auf dem Fußboden kriechend den Rückweg antrat, erregte er irgend ein Geräusch, daß das Mädchen weckte. Als dieses beim Morgengrauen den Ausruf in der Küche sah, schrie es laut auf und erhob sich, um an das Fenster zu eilen. Jetzt sprang der Einbrecher auf, ergriff ein auf dem Küchentisch liegendes ziemlich langes und spitzes Gemüsemesser und stieß es dem Mädchen mehrmals in den Kopf. Dann wandte er sich dem Knaben zu, der sich ebenfalls im Bett erhoben hatte, stieß ihm das Messer in den rechten Arm und durchschnitt ihm die Schlagader, so daß das Blut in einem starken Strom in die Küche floss. Die gellenden Hilferufe der schwerverletzten Kinder weckten das ganze Haus. Der Einbrecher versuchte erst durch eine Tür zu entkommen. Als er jedoch wahrnahm, daß die Hausbewohner und die Eltern der verletzten Kinder bereits auf dem Flur zusammenliefen, sprang er aus dem Fenster eines kleinen Vereinszimmers auf den Hof hinaus, auf dem sich ein Gärtchen befindet. In der allgemeinen Verwirrung entkam er, obwohl einige Hausgenossen und Baderjungen gleich nach ihm suchten. Das Grundstück geht durch nach der Greifenhagener Straße 85. Wahrscheinlich fand der Verfolgte dort die Türen bereits geöffnet und konnte sich so leicht seiner Festnahme entziehen, zumal da alle Leute sich mehr um die verwundeten Kinder als um ihn kümmerten. Der Knabe war so schwer verwundet und durch Blutverlust so stark erschöpft, daß ihn der Arzt sofort nach dem Krankenhaus bringen ließ, wo er bald darauf starb. Das Mädchen blieb zu Hause in ärztlicher Behandlung.

Hans Grabow hat, kurz bevor er die Bestimmung verlor, als den Täter einen ihm bekannten Kellner Alfred Kamm bezeichnet, der bis vor kurzem bei Grabow als Hausdiener gewesen war. Bis jetzt gelang es noch nicht, den Einbrecher, der etwa 75 Mk. geraubt hat, habhaft zu werden.

Gegen Mißhandlung eines Untergebenen

hatte sich am Freitag vor dem Oberkriegsgericht des Gardekorps der Unteroffizier Gottschalk der 10. Kompanie des Garde-Pionier-Regiments zu verantworten. Er hatte eines Tages, als er Unteroffizier vom Dienst war, seine Leute zum Essen antreten lassen, die Mannschaften aber, als der Befehl nicht schnell genug ausgeführt wurde, wieder auf ihre Stuben geschickt. Er selbst war den Soldaten nachgegangen, um sich von der pünktlichen Ausführung seines Befehls zu überzeugen. Auf dem Korridor traf er den Füllhalter Bed, der gerade im Begriff war, die Stubentür zu öffnen. Der Unteroffizier rief den Untergebenen an und, als letzterer auf ihn zutrat, faßte ihn Gottschalk an die Brust, drückte ihn gegen die Tür und verlegte dem Soldaten mit den Worten: „Du Hund, ich steche dich!“ mit dem Seitengewehr einen Stich in die Brust, der in der Lufthaut des Bed einen kleinen Riß und diesem selbst eine unbedeutende Wunde verursachte. In der ersten Instanz war der Angeklagte wegen vorschriftswidriger Behandlung eines Untergebenen unter Mißbrauch der Dienstwaffe zu acht Tagen mittleren Arrestes verurteilt worden. Gegen diese Entscheidung hatte der Gerichtsherr Berufung eingelegt, der die rechtliche Auffassung des Kriegsgerichts angriff. Der Angeklagte gab die Mißhandlung zu, behauptete jedoch, nur in der momentanen Erregung gehandelt zu haben. Der Füllhalter Bed, der anfänglich in Gegenwart des angeklagten Vorgesetzten befragt war und mit der Sprache nicht recht heraus wollte, so daß der Angeklagte während der Vernehmung dieses Zeugen den Sitzungssaal verlassen mußte, bekundete außer dem obigen Sachverhalt noch des weiteren, daß er von Gottschalk vor seiner ersten Vernehmung gebeten worden sei, zu seinen, des Angeklagten Gunsten auszusagen. Der Vertreter der Anklage beantragte 45 Tage Gefängnis, der Gerichtshof erkannte auf vier Wochen mittleren Arrestes. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß Oberkriegsgericht sei der Überzeugung, daß dem Angeklagten die Wichtigkeit einer Verletzung des Feldganges fern gelegen habe, die Verwundung lediglich durch das unbedachte Herumfucheln mit der Waffe entstanden sei. Strafschärfend sei in Betracht gezogen, daß durch das Verhalten des Unteroffiziers leicht eine erhebliche Verletzung des Füllhalters hätte eintreten können.

Bermischtes.

Die Leichen der in der Preussengrube in Oberschlesien verunglückten vierzehn Bergleute wurden Mittwoch nacht geborgen. Die Beerdigung erfolgte am Freitag in einem Massengrab.

Eine blutige Hochzeit. Während einer Hochzeit in dem lothringischen Industriort Hagtingen entstand Streit, wobei der 18jährige Bauer seinem Gegner, dem Bergarbeiter Müller, einen Stich ins Herz versetzte. Müller starb sofort. Bauer wurde gehängt und erhielt siebenzehn Stiche, an denen er hoffnungslos darniederliegt. Unter den Hochzeitsgästen, die zwei Parteien bildeten, entstand eine allgemeine Meuterei mit erheblichen Verletzungen.

Neueste Nachrichten

W Marseille, 13. März. Das Segelschiff Affrancia ist bei Point de Cabon mit 7 Mann untergegangen.

Der japanisch-russische Krieg.

Die Verfolgung der fliehenden Russen.

W Tokio, 13. März. Amtliche Meldung. Ein Bericht Marschall Dhamas, der am 11. März nachmags hier eingegangen ist, meldet u. a.: Unsere Abteilung, die am Morgen des 11. vom Buho nach Norden aufbrach, begegnete großen Massen des Feindes, der sich nach Norden zurückzog. Nach einem Handgemenge wurden die Russen umzingelt und ergaben sich schließlich. In der Nähe von Mufden sind wir jetzt mit versprengten Abteilungen, des in die Flucht geschlagenen Feindes in Kämpfen verwickelt. Dieselben leisten andauernd Widerstand oder ergeben sich. Haufen von russischen Leichnamen werden überall gefunden. Die Zahl der russischen Gefangenen wird am 10. auf 20 000 Mann geschätzt. Sie nimmt seitdem fortwährend zu. Die japanischen Gesamtverluste betragen vom 26. Februar bis zum Morgen des 12. März 41 222 Mann.

Unter den fliehenden Russen bricht eine Panik aus.

W Petersburg, 13. März. Der Korrespondent der Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Tieling, 12 März: Das Hauptquartier befand sich am 9. in Mufden, ich habe mit dem Höchstkommandierenden die Stellungen besucht. Ich habe am 10. ein Telegramm abgeschickt, das jedoch nicht befördert werden konnte. Am Abend wurde ich durch die Trains und die Massen der auf dem Rückzuge befindlichen Truppen abgeschnitten; es herrscht Panik. Während der Nacht und am folgenden Tage bin ich umhergeirrt, ohne telegraphieren zu können. Der Rückzug auf Tieling begann in der Nacht des 10. und wurde Tag und Nacht bis zum 12. fortgesetzt. Während des 10. wurden die enormen Trains auf der Mandarinenstraße, neben welcher sich das Hauptquartier befand, hin und wieder von der japanischen Artillerie beschossen, die von Süden gekommen war, nachdem sie durch unsere Truppen bei Kusan gegangen war. Unter den Trains herrschte völlige Unordnung; es kam vielfach zu Zusammenstößen. Besonders groß war die Unordnung zwischen den Dör-

fern Tara und Pouha. Die Verwirrung, die auch die anderen Truppen ergriff, dauerte 2 Stunden an. Staubwolken bedeckten Menschen und Wagen und Finsternis hinderte, den richtigen Weg einzufinden. Die Trains, welche auf der Mandarinenstraße ankommen, drängten die Truppen zurück; aber als die Panik nachgelassen hatte, begannen die Truppen sich zu sammeln, um die verlassenen Wagen zurückzuführen.

Ein neuer Kampf wird erwartet.

W Tokio, 13. März. Die Verfolgung der russischen Heere wird fortgesetzt. Man erwartet, daß ein neuer Kampf in der Nähe von Tieling stattfinden wird, wo die Russen das rasche Vordringen der Japaner aufzuhalten versuchen werden. Die Japaner stehen bei Tieling, die Russen sind augenscheinlich ermüdet und in Unordnung. Sie sollen wenig Lebensmittel und wenig Munition haben.

W Tieling, 13. März. Die Russen nähern sich den Stellungen bei Tieling. Die Japaner rücken langsam in Abteilungen nördlich von Mufden vor.

Die Beute der Japaner.

W Tokio, 13. März. Marschall Dhamas meldet: Die Russen ließen 26 500 Gefallene zurück. Von uns erobert wurden 2 Fahnen, etwa 60 Geschütze, 60 000 Gewehre, 150 Munitionswagen, 1000 Wagen, 200 000 Artilleriegeschosse, 25 Millionen Gewehrpatronen, 15 000 Koku Getreide, 55 000 Koku Futter, 45 Meilen Eisenbahnschienen, 2000 Pferde, 23 Wagen, worin sich Karten befanden, 1000 Wagen mit Kleidungsstücken, 1 Million Rationen Brod, 70 000 Tonnen Brennmaterial, 60 Tonnen Heu, eine Anzahl Vieh, Zelte, Werkzeuge, Draht, Telegraphenpfeile u. s. w.

Verschiedene Nachrichten.

W Petersburg, 13. März. Das 21. und 33. Armeekorps soll mobilisiert werden.

W Petersburg, 13. März. General Europatkin meldet unterm 11.: Vom 28. Februar bis zum 11. März einschließlich wurden 1190 verwundete Offiziere und 46 391 verwundete Soldaten evakuiert.

W Tokio, 13. März. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Nach einer amtlichen Meldung beträgt die Zahl der von den Japanern gefangen genommenen Russen 40 000; die Verluste der Russen im Schachobezirk belaufen sich auf 90 000 Mann.

Verantw. Redakteur Dr. Meher, Camen.

Ein neuer Abschnitt

im Margarinekonsum hat durch das Erscheinen der bekannten Delikatessmargarine

„Solo in Karton“

begonnen! Diese Marke wird, wie schon der Name sagt, in geschmackvollen Kartonpaketen von 1/1 und 1/2 Pfund Grösse in stets allerfrischester Ware versandt. Infolge dieser Verpackung hat weder Licht noch Luft Zutritt zum Inhalt, sodass schädliche Einwirkungen, die sonst die Margarine nachteilig verändern, ausgeschlossen sind. Jedes Paket trägt ein Datum, mit welchem für beste Qualität und Frische bis zu dem betreffenden Tage garantiert wird.

Überall erhältlich!

Wasche mit
Henkel's
Bleich-Soda
bewährt seit 30 Jahren!

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachfolger,
Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.

Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: Marmor, Terrazzo, Cementbeton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.
Spezialität: Grab-Denkmal
in Marmor, Syenit und Sandstein. 97

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Solin
Königl. Hof-Pianofortefabrikant
(Goldene Medaille und Staatspreis Düsseldorf 1902)

Barmen

Neuerweg 40
Berlin-Cölln-Düsseldorf-Hamburg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehend. Hauses

IBACH

Durchforstungs- Holzverkauf Weddinghofen!

Freitag den 17. d. Mts., morgens 10 Uhr, läßt die Frau Wwe. Gutsbesitzer W. Schulze-Beimede in Beimede in ihren, Gde. Weddinghofen, daselbst an guter Abfuhr, am verbesserten Kommunalwege von Bergkamen nach Heil gelegenen Waldungen und zwar im „Stochei“ und a. d. „Schwanenacker“ lagernd, folgendes in Haufen zusammengelegtes Durchforstungsholz, als:

1. 40 Rrn. zu Grubenholz, Frechtungspfählen u. geeignete Eichenstangen.
2. 73 Rrn. Eichen- u. Kiefernstangen, teils zu Frechtung, größtenteils zu Brennholz dienlich und
3. 25 Rrn., teils zu Draht, größtenteils zu Baumspählen taugliche Nottannen, haufenweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit veräußert.

Zusammenkunft beim Wirt H. Spielhoff in Weddinghofen oder an Ort und Stelle.

Ramen.

Reinhard, Gerdtz,
Aukt. *266

Solux

Bestes Waschmittel!

Zu haben bei:

J. Scholz,
H. Trappmann,
H. P. Thiel,
W. Blankenstein,
J. Brombach,
Karl Vorwig,
Heinrich Jühe,
H. Middendorf,
J. Hesseken.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Wegzug!

Von heute bis Sonntag den 19. März sollen sämtliche einzelne

Herrenhüte

in steif und weicher Form, durcheinander, zum Ausfuchen, ganz gleich, ob der Hut früher 3.— oder 5.— Mk. gekostet hat, jetzt mit **1.50**

verkauft werden. — Besonders mache ich auf große Kopfweiten aufmerksam.

Ferner einen Posten **Herrenstrohhüte** (eingeschlagene Form)

von 50 Pfg. an, **Herrennerzhüte** von 20 Pfg. an, Posten **Herrenschirme** von 1.50 Mk. an.

Schluss dieser enorm billigen Schlenderpreiswoche: **Sonntagmittag 2 Uhr.**

Weststraße 78.

Carl Sommer, Kamen.

Weststraße 78.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute nachmittags 3 Uhr, unser innigstgeliebtes, unvergessliches Söhnchen und Brüderchen

Heinrich

im zarten Alter von 2 Monaten durch einen sanften Tod zu sich in sein Himmelreich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Büscher und Frau
nebst Kindern.

Lerche, den 12. März 1905.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause in Lerche aus statt. 2721

Bekanntmachung.

Die festgesetzten Gemeindesteuerlisten der Stadt Kamen für das Steuerjahr 1905 liegen gemäß § 75, 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 vom 13. d. Mts. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Rathhause, Zimmer Nr. 3, aus.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungszeit die Berufung an die zuständige Behörde zu. Bemerkte wird, daß in den Gemeindesteuerlisten nur Personen mit einem steuerpflichtigen Einkommen bis zu 900 Mark stehen.

Kamen, den 7. März 1905.

Der Magistrat: v. Basse.

Vortrag.

Am Mittwoch d. 15. März, abends 7 1/2 Uhr, hält im Lokale des Herrn Wilh. Kümper hier, Herr **Jng. Professor Weigel**, Oberlehrer an der Königl. Maschinenbauschule zu Dortmund,

einen Vortrag über Zweck und weitere Ausgestaltung der unter seiner Leitung neu errichteten Gewerbeförderungsstelle.

Ferner wird das Vorstandsmitglied der Handwerkskammer Herr **Frz. Möller** Dortmund,

einen Vortrag über die Bedeutung der Gesellen- und Meisterprüfungen halten.

Es werden alle Handwerker und Freunde des Handwerks hierzu eingeladen. 273?

Kamen.

Der Innungsausschuss.

Als

geeignete **Geschenk-Artikel** für die verschiedensten Gelegenheiten empfehle ich in reichhaltigster Auswahl

Silber-, Alfenide-, Nickel-
und sonstige Gegenstände.

Alles nur in tadelloser, solider Ausführung, bei mässigen Preisen. — Umtausch gestattet.

J. Brombach

Weststrasse 21. **KAMEN.** Weststrasse 21.

Haus- und Grundstücksverkauf in Kamen.

Die den Erben **Ernst August Hofius** senior in Kamen gehörenden nachbezeichneten Immobilien sollen am

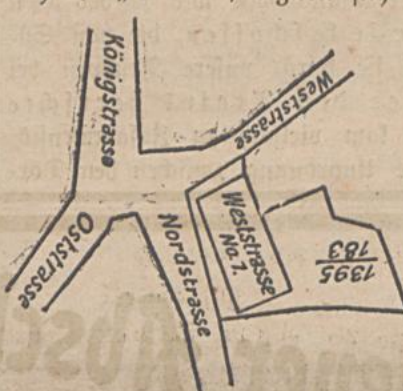
Montag den 20. März d. J., nachmittags 4 Uhr

beginnend, im Hotel **Otto Biermann** daselbst, öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden u. z.:

Steuergemeinde Kamen.

1. Flur 25 Nr. 5/6 u. 7/1, Garten, am Nordtor, 15 Ar 08 qm.
2. Flur 27 Nr. 837/532, Acker, am Rottumerwege, 21 Ar 99 qm.
3. Flur 28 Nr. 88/2, Weide, Doctors Kamp, 63 Ar 58 qm.
4. Flur 28 Nr. 483/101, Weide, am Heerenwege, 89 Ar 86 qm.
5. Flur 22 Nr. 52/53 u. 54, Wiese, Westdickerham, 43 Ar 52 qm.
6. Flur 22 Nr. 527/160, 528/161, 531/159, Acker, Auf'm Kalthofe, 70 Ar 80 qm.
7. Flur 23 Nr. 562/261, Acker, Am Stein, Lünerschaffsee, 39 Ar 75 qm.
8. Flur 26 Nr. 1395/183, Hofraum mit Wohnhaus und Hausgarten, Weststraße Nr. 1, 6 Ar 23 qm.

Die Grundstücke: Am Nordtor, Rottumerweg und Am Stein (dieses nahe beim Schacht „Grillo“) eignen sich besonders zu Bauplätzen.



Das Hausgrundstück liegt in der besten Geschäftslage der Stadt, an dem Kreuzungspunkte der Weststraße (nach Lünen), der Oststraße (nach Hamm), der Königstraße (nach Unna) und der Nordstraße (nach Werne), unmittelbar an der projektierten, das Münsterland erschließenden Straßenbahn. Das sehr große Eckhaus, in dem seit 60 Jahren ein **Manufakturwarengeschäft** mit gutem Erfolg betrieben wurde, ist leicht in ein modernes, auch für **Möbel- oder Holzhandlung** sehr geeignetes Geschäftshaus mit mindestens 140 qm großem Ladenlokal von 4,50 m lichter Höhe umzubauen. Die Entwicklung der Stadt Kamen geht namentlich infolge des Bergbaues stetig und verhältnismäßig schnell voran.

Ferner soll:

9. Die Besitzung des Herrn **Fritz Hofius** in Kamen, Flur 26 Nr. 1154/369, Oststraße Nr. 10, Ecke Oststraße und Ostenmauer, Wohnhaus mit Hofraum und Lagerhaus, 4 Ar 30 qm, in dem seit 30 Jahren ein gut gehendes **Stab-eisen-geschäft** betrieben ist, sich aber auch besonders für ein **Eisenkurzwaren-geschäft** verbunden mit **Gaushaltungsartikeln** eignet, und
10. der Flur 26 Nr. 249/2 und 1536/250 daselbst belegene **Garten**, 8 Ar 26 qm, öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden.

Besichtigung der Kaufobjekte gern gestattet. Die Kaufbedingungen sind äußerst günstig.

Nähere Auskunft erteilt der Bevollmächtigte:

G. Bindel, Unna.

Bekanntmachung.

Die Wegestrecke km 2,8 bis zur Hilfsingmühle der Kreisstraße Kaiserau-Methler-Kamen, wird wegen Rohrverlegungsarbeiten, bis auf weiteres **gesperrt**.

Unna, den 11. März 1905.

Der k. Amtmann: Ufer.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Kamen und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze eine

Kupferschmiede
• • •
und Klempnerei

eröffnet habe und bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Karl Fluhme.

Wohnung: Ost-Straße Nr. 15.

Werkstatt: Ostenmauer Nr. 56.

Tafelhubutter 10 Pfund-Kollf. 1.00, 60. la. Qual. tägl. frisch 7.25. Versand **Spitzer**, Probuzna 1/19 via Breslau. d623

Geld gibt diskret eventl. ohne Bürgschaft bei ratenweiser Rückzahl. **Haacke**, Berlin, Schinckestraße 24. Viele Dankfchr. m831

Ein Juwel

ist ein ganzes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, samtweiße Haut u. blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch:

Stiefenpferd-

Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.**, Madebent, mit Schutzmarke: Stiefenpferd, à St. 50 Pfg. bei: **W. Felting**. 112

Flechtentränke

trodene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche **Panikfieber**, heile unter Garantie (ohne Berufshörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf das Herstellungs-verfahren ruht **Deutsches Reichs-patent** Nr. 136323. 50 d499

R. Groppler, St. Marien-Drogerie

Charlottenburg Rantstr. No. 97.



Turn- Verein „Kaiserkrone“.

Am Mittwoch den 15. d. M., abends 8 1/2 Uhr:

Riegen-Einteilung.

Um zahlreiches Erscheinen er sucht *270

Der Turnwart: **Joh. Kneuper.**



Beste frische Garten-Sämereien

empfiehlt *275

Kamen. **F. Militz.**

Niederlage bei

L. Rumpff, Oststraße, und bei

Wilh. Jühe, Bergkamen.

•••••



Eine freundliche

Wohnung

von 4 Zimmern, Küche nebst Keller, ist zum 1. April d. J. an eine ruhige Familie zu vermieten.

Zu erfragen: 269?

Oststraße Nr. 19.

Wohnung

von 3 Zimmern per 1. April oder später zu vermieten.

*271 Kirchstraße 3.

1 Anstreicher- Lehrling

zu Ostern gesucht. *248

Kamen. **F. Müller.**

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Mittwoch den 15. März.

Abends 7 Uhr: **Passionsgottesdienst.**

Pastor **Bertelmann.**

Evangelisch-lutherische Kirche.

Freitag den 17. März.

Abends 7 1/4 Uhr: **Passionsgottesdienst.**

Pastor **Geibel.**

Druck u. Verlag von G. May in Hörde